

HOB-Preis 2025/2026



Thema:
**Bildungsgerechtigkeit schaffen
- individualisierte Bildungsprozesse gestalten -**

Teilnehmerkreis:
Regel- und Förderschulen, 1.-4. Klasse

Konzeptvorstellung von:

GS Auf dem Betzenberg

Schulform: Grundschule

Leitidee: Schule neu denken: individuell, gerecht, zukunftsorientiert
Flexible Schuleingangsphase

Die flexible Schuleingangsphase – Beschreibung des Konzepts



Bild KI-generiert

Schule neu denken: individuell, gerecht, zukunftsorientiert



Einführung

Unsere Schule ist eine Grundschule in Regelstruktur mit offenem Ganztagsangebot. Sie liegt zwischen einem sozialen Brennpunkt und einer Einfamilienhaussiedlung – eine Lage, die sich deutlich in der Zusammensetzung unserer Schülerschaft widerspiegelt. Die Heterogenität der Kinder ist außergewöhnlich groß und zeigt sich bereits bei der Einschulung sehr deutlich. Gerade vor dem Hintergrund sozial ungleicher Startbedingungen verstehen wir Bildungsgerechtigkeit nicht als Gleichbehandlung, sondern als passgenaue Förderung jedes einzelnen Kindes.

Während einige Kinder kaum entwicklungsfördernde Anregungen erfahren haben und grundlegende feinmotorische Fähigkeiten – etwa den sicheren Umgang mit Stift, Schere oder Klebstoff – noch aufbauen müssen, verfügen andere über sehr hohe Vorkenntnisse und können bereits lesen, schreiben oder rechnen. Diese große Spannweite an Lernvoraussetzungen stellte die Lehrkräfte über Jahre hinweg vor erhebliche Herausforderungen. Es wurde zunehmend schwieriger, der wachsenden „Schere“ im Unterricht gerecht zu werden. Die Folge waren Überforderung auf der einen und Unterforderung auf der anderen Seite. Besonders Kinder aus sozial schwächer gestellten Familien liefen dabei Gefahr, früh den Anschluss zu verlieren, während leistungsstarke Kinder nicht ausreichend gefordert wurden. Auch im Kollegium wuchs trotz hoher Motivation und großen Engagements das Gefühl, nicht allen Kindern gleichermaßen gerecht werden zu können.

Vor sechs Jahren nahm unsere Schule am Projekt **Shoch4** der Wübben Stiftung teil. In dieser intensiven Phase der Schulentwicklung begaben wir uns bewusst auf den Weg der Unterrichtsöffnung. Die Kinder arbeiteten zunehmend mit Lernplänen und lernten, ihren Lernprozess selbst zu strukturieren und Verantwortung für ihren individuellen Lernweg zu übernehmen. Diese Erfahrungen wirkten nachhaltig und bildeten die Grundlage für weitere schulische Entwicklungsprozesse. Unser zentrales Ziel war und ist es, strukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen Kindern – unabhängig von Herkunft, Sprache oder familiären Ressourcen – echte Bildungschancen eröffnen.

Ausgehend von diesen Erkenntnissen gingen wir zum Schuljahr 2024/2025 den nächsten konsequenten Schritt: die Einführung einer **flexiblen Schuleingangsphase**. Nach einem Jahr intensiver Planung befinden wir uns nun in der aktiven Umsetzungsphase. Mit diesem Ansatz bewerben wir uns um den **Hob-Preis der Stiftung Kinderförderung von Playmobil**.



Beschreibung des Ansatzes und Einbindung in die Schulstruktur

Unsere Schule befindet sich seit mehreren Jahren auf dem Weg hin zu einem offenen, individualisierten Unterricht. Aufbauend auf diesen Erfahrungen wurde die Schulstruktur gezielt weiterentwickelt. Ein zentraler Baustein dieses Prozesses ist die Zusammenlegung der Jahrgangsstufen 1 und 2 zur **flexiblen Schuleingangsphase**. Anstelle klassischer Klassen 1 und 2 arbeiten die Kinder nun in sogenannten **Flexklassen**.

In den Flexklassen werden alle Lerninhalte vermittelt, die der reguläre Bildungsplan für die Klassenstufen 1 und 2 vorsieht. Die Schuleingangsphase wird dabei als zusammenhängende Lernzeit verstanden, an deren Ende alle Kinder die Kompetenzen der Jahrgangsstufe 2 erreichen sollen. Der entscheidende Unterschied zum traditionellen System liegt in der **zeitlichen Flexibilität**: Die Kinder durchlaufen diese Phase je nach individueller Entwicklung in **ein, zwei oder drei Jahren**. Diese Flexibilität ist ein wesentlicher Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit, da sie verhindert, dass Kinder aufgrund ihres sozialen Hintergrunds, ihres Entwicklungstempos oder ihrer Sprachkompetenzen benachteiligt werden.

Sehr reife Kinder – sozial, emotional und kognitiv – können die Schuleingangsphase innerhalb eines Jahres absolvieren. Im klassischen System hätten diese Kinder häufig eine Klassenstufe übersprungen und anschließend Inhalte nachholen müssen. In der Flexklasse entfällt dieses Nachlernen, da alle Inhalte der Schuleingangsphase vollständig bearbeitet werden können. Für viele Kinder ist eine Verweildauer von zwei Jahren passend, während andere bewusst mehr Zeit erhalten, um grundlegende Kompetenzen sicher aufzubauen.

Diese zeitliche Flexibilität bildet das Herzstück unseres Ansatzes. Wir gehen davon aus, dass Lernprozesse nicht linear verlaufen und sich nicht an starre Zeitvorgaben anpassen lassen. Kinder bringen unterschiedliche Lernbiografien, Entwicklungstempi und Lebensumstände mit. Unsere Struktur trägt diesen Unterschieden Rechnung und gleicht ungleiche Startbedingungen aktiv aus, anstatt sie durch starre Zeitvorgaben zu verstärken.

Ein wesentlicher Vorteil des Modells besteht darin, dass die Kinder während der gesamten Schuleingangsphase in einer **stabilen Lerngruppe** verbleiben. Sie wechseln weder die Klasse noch die Bezugspersonen. Nach jedem Schuljahr wechseln einige Kinder in die Jahrgangsstufe 3, während neue Schulanfängerinnen und Schulanfänger aus dem Kindergarten hinzukommen. So entsteht eine altersgemischte Lerngruppe, die sowohl pädagogisch als auch sozial einen großen Gewinn darstellt. Gerade für Kinder aus belasteten familiären Situationen bietet diese Kontinuität Sicherheit, Verlässlichkeit und tragfähige Beziehungen – zentrale Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

Innerhalb dieser Lerngruppen übernehmen Kinder mit weiter fortgeschrittenen Lernständen zunehmend unterstützende Rollen. Sie erklären Inhalte, zeigen Lösungswege und helfen anderen Kindern beim Verständnis. Dieses Lernen durch Lehren festigt nicht nur das eigene Wissen, sondern stärkt auch Selbstwertgefühl, Verantwortungsbewusstsein und soziale



Kompetenzen. Wichtig ist dabei, dass diese Rollen nicht festgelegt sind: Jedes Kind kann im Verlauf der Schuleingangsphase sowohl Lernender als auch Unterstützender sein.

Kinder, die mehr Zeit benötigen, erfahren in der Flexklasse keinen Leistungsdruck. Sie werden nicht defizitär betrachtet oder ausgegrenzt, sondern in ihrem individuellen Entwicklungsprozess ernst genommen. Wir legen großen Wert darauf, dass Basiskompetenzen sicher aufgebaut werden, da sie die Grundlage für nachhaltigen Lernerfolg bilden. Gleichzeitig profitieren leistungsstarke Kinder von anspruchsvollen Zusatzangeboten, die über reines „Beschäftigen“ hinausgehen, etwa Programmierangebote mit LEGO Spike oder Ozobots, vertiefende Leseprojekte sowie freie Projektarbeiten.

Besonders bedeutsam ist die flexible Schuleingangsphase für Kinder mit nicht-deutscher Herkunftssprache. Viele dieser Kinder kommen mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen in die Schule. Die stabile Lerngruppe und der zeitliche Spielraum ermöglichen einen angstfreien Spracherwerb ohne zusätzlichen Leistungsdruck. Sprache kann im Alltag, im sozialen Miteinander und im Unterricht kontinuierlich wachsen. Damit leisten wir einen aktiven Beitrag zu sprachlicher und sozialer Bildungsgerechtigkeit.

Insgesamt ist die flexible Schuleingangsphase fest in die Schulstruktur eingebunden und bildet einen zentralen Baustein unseres pädagogischen Gesamtkonzepts.

Einbindung der Schülerinnen und Schüler sowie externer Partner

Die Einführung der flexiblen Schuleingangsphase wurde von Beginn an als gemeinsamer Entwicklungsprozess verstanden. Bereits in der Planungsphase fanden zahlreiche Abstimmungssitzungen statt, in die unter anderem der Schulelternbeirat aktiv eingebunden war. Die Entscheidung zur Umsetzung wurde bewusst vorbereitet und gemeinsam getragen.

Die Klassenlehrkräfte der Flexklassen meldeten sich freiwillig und brachten eine hohe Motivation sowie große Bereitschaft zur Mitgestaltung mit. Zur transparenten Information der Eltern wurden Informationsabende durchgeführt, ergänzt durch regelmäßige Elterngespräche. Entscheidungen über eine verlängerte Verweildauer in der Schuleingangsphase werden stets gemeinsam mit den Eltern getroffen.

Die Perspektive der Kinder spielt eine zentrale Rolle. Eine feste Sprechstunde der Schulleitung bietet Raum für Anliegen, Wünsche und Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler. Ergänzt wird dieser Austausch durch die enge Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin sowie durch den regelmäßig stattfindenden Klassenrat, in dem soziale Themen, Konflikte und Anliegen gemeinsam besprochen werden.

Auf organisatorischer Ebene finden regelmäßige Teamsitzungen der Flexklassen statt. Diese dienen der Abstimmung einheitlicher Vorgehensweisen, der gemeinsamen Planung von



Unterrichtsmaterialien sowie dem Austausch über Erfahrungen. Eine digitale Pinnwand unterstützt die Zusammenarbeit durch das Sammeln und Teilen von Materialien und erprobten Unterrichtsideen.

Die flexible Schuleingangsphase ist vom Bildungsministerium Rheinland-Pfalz genehmigt und wird wissenschaftlich von der RPTU Kaiserslautern-Landau begleitet. Regelmäßige Evaluationen liefern Rückmeldungen, die in die Weiterentwicklung des Konzepts einfließen werden.

Darüber hinaus bereichern externe Partner das schulische Angebot, unter anderem durch eine LEGO-Spike-AG in Kooperation mit einer ortsansässigen Firma, eine Zusammenarbeit mit der benachbarten weiterführenden Schule im Bereich Ozobots sowie die Einrichtung eines Leseclubs mit der Stiftung Lesen.

Zielerreichung, Wirkung und Nachhaltigkeit

Die erfolgreiche Umsetzung der flexiblen Schuleingangsphase erfordert eine bewusste Abkehr vom traditionellen, stark lehrerzentrierten Unterricht. Lehrkräfte verstehen sich als Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter, die individuelle Lernprozesse beobachten, unterstützen und gezielt fördern.

Gemeinsame Phasen finden weiterhin statt, insbesondere im Besprechungskreis, der als zentraler Treffpunkt dient. Hier werden Tagesstrukturen geklärt, Inhalte eingeführt und Reflexionen durchgeführt. Der Großteil der Lernzeit – insbesondere in Deutsch und Mathematik – ist jedoch individualisiert organisiert.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die Digitalisierung. iPads werden gezielt als Arbeitsinstrumente genutzt, etwa zur Arbeit mit Lernprogrammen, Lernvideos und digitalen Lernplänen. Mithilfe einer App werden individuelle Lernwege dokumentiert, was Transparenz für Kinder, Eltern und Lehrkräfte schafft und eine gezielte Förderung ermöglicht.

Durch die zunehmende Selbstständigkeit der Kinder gewinnen die Lehrkräfte Zeit für intensive Einzel- und Kleingruppenförderung. Diese Form der Unterstützung erweist sich als besonders wirksam. Erste Erfahrungen zeigen, dass die Kinder selbstständiger arbeiten, Verantwortung übernehmen und nachhaltiger lernen. Insbesondere Kinder aus bildungsfernen oder sozial benachteiligten Familien profitieren von den klaren Strukturen, der individuellen Begleitung und der Möglichkeit, im eigenen Tempo erfolgreich zu lernen.

Auch über die Schuleingangsphase hinaus bleibt das Prinzip des individuellen Lernens erhalten und wird in den Klassenstufen 3 und 4 fortgeführt. Dadurch entsteht ein nachhaltiger, kontinuierlicher Lernprozess.

Grundschule Auf dem Betzenberg

Kantstraße 97, 67663 Kaiserslautern



Reflexion

Die Einführung der flexiblen Schuleingangsphase war mit Herausforderungen verbunden. Insbesondere zu Beginn bestanden bei einigen Eltern Unsicherheiten gegenüber offenen Lernformen. Durch Transparenz, regelmäßige Gespräche und sichtbare Lernerfolge konnte jedoch Vertrauen aufgebaut werden.

Auch im Kollegium erfordert der Wandel Offenheit und die Bereitschaft, gewohnte Rollenbilder zu hinterfragen. Technische und didaktische Herausforderungen werden als Teil des Entwicklungsprozesses verstanden und aktiv begleitet.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass die flexible Schuleingangsphase auch unter realistischen Rahmenbedingungen umsetzbar ist. Wir sind eine Grundschule mit regulärer Personalversorgung und teilweise großen Klassen. Dennoch gelingt die Umsetzung durch klare Strukturen, Teamarbeit und die Bereitschaft, Unterricht neu zu denken.

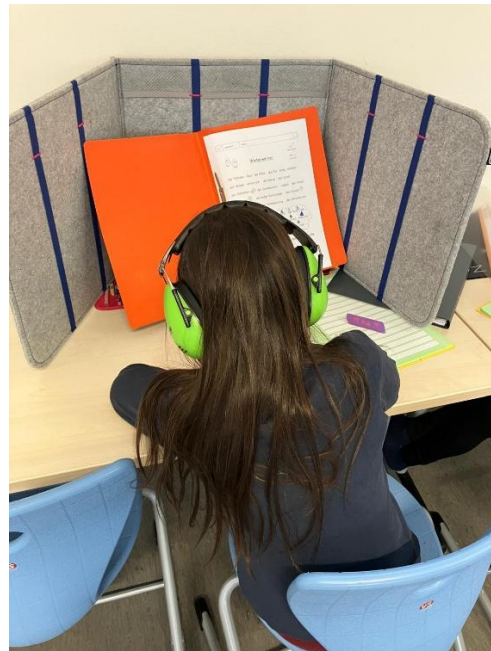
Das Modell wird über drei Jahre erprobt und kontinuierlich weiterentwickelt. Ein Zurück zu alten Strukturen halten wir für ausgeschlossen. Schule muss sich verändern, um den Kindern gerecht zu werden. **Bildungsgerechtigkeit entsteht nicht durch gleiche Vorgaben für alle, sondern durch individuelle Wege zum gleichen Ziel – einer soliden, tragfähigen Grundbildung für jedes Kind. Genau diesen Weg gehen wir.**

Wir, die Kinder und Kollegen der Grundschule Auf dem Betzenberg, würden uns sehr freuen, Sie hier bei uns in Kaiserslautern begrüßen zu dürfen. Schauen Sie sich unser Konzept vor Ort an – vielleicht können wir Sie davon überzeugen, es genauso toll wie wir zu finden. 😊

Bilddokumentation (alle Fotos: GS Betzenberg)



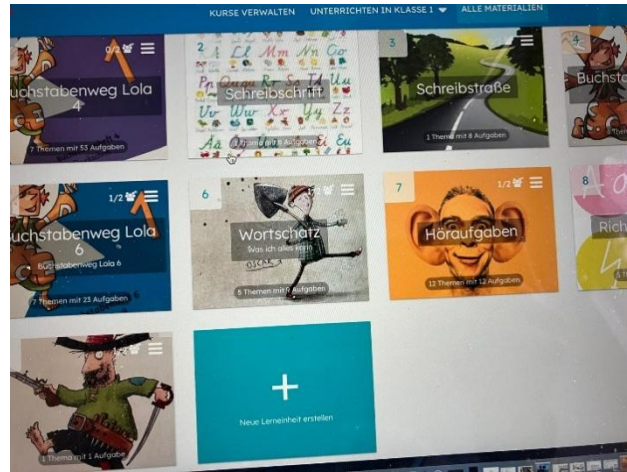
Das Herzstück eines jedes Klassenraums: der fest installierte Sitzkreis. Genutzt wird er für den Start in den Tag, gemeinsame Input-Phasen und für den Tagesabschluss.



Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an ihren individuellen Arbeitsplänen. Um sich bestmöglich konzentrieren zu können, wählen die Kinder frei für sie und ihre Aufgabe passende Arbeitsplätze.

Grundschule Auf dem Betzenberg

Kantstraße 97, 67663 Kaiserslautern



Von Beginn an arbeiten die Kinder auf den schuleigenen iPads.



Wer Hilfe benötigt, findet Unterstützung bei den Klassenkameraden oder natürlich bei der Lehrkraft. Erläuterungen und Einführungsphasen in Kleingruppen sind so viel gewinnbringender!



Den „klassischen“ Klassensaal gibt es nicht mehr. Rückzugsorte sind uns wichtig.



Lesen ist ein zentraler Bestandteil des Schulalltags.

Grundschule Auf dem Betzenberg

Kantstraße 97, 67663 Kaiserslautern



MINT-Förderung in den Unterricht ab Klasse 1 integriert. So macht Lernen Spaß!



GS Auf dem Betzenberg – hier wird Bildungsgerechtigkeit geschafft!!!